



Genosse Goroschkina (links) im Gespräch mit Arbeitern des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, Berlin

Erfahrungen kann man den Rundfunk auch in den Betrieben ausnutzen. Dabei muß man nur berücksichtigen, daß man den Rundfunk natürlich nicht mißbrauchen darf. Nach unserer Erfahrung müssen solche örtlichen Radioübertragungen leicht zugänglich, verständlich und in einer interessanten Sprache gehalten sein.

Viele Arbeiter wissen gar nicht, was in der Deutschen Demokratischen Republik zur Festigung ihrer wirtschaftlichen Macht bereits getan worden ist. Ich war im Jahre 1950 bei ihnen. Damals waren wir begeistert von Ihren Erfolgen beim Wiederaufbau der Industrie. Bei dieser Reise haben wir die Möglichkeit gehabt, einige Betriebe zu besuchen. Ich muß sagen, Sie haben nicht wenig getan für die Entwicklung der Produktion. Das muß man den Arbeitern zeigen. Der Feind ist natürlich bemüht, das alles madig zu machen, was hier in der Republik erreicht worden ist. Aber es gibt doch alle möglichen Mittel, um den Arbeitern zu zeigen, was schon erreicht worden ist. Ich denke hier zum Beispiel an alle möglichen Ausstellungen\*.

Alle unsere Genossen sind gleichermaßen der Meinung, daß Sie sehr schlecht die Plakatagitation ausnutzen. Wir möchten deshalb vorschlagen: Machen Sie nicht solche textlich umfangreichen Plakate! Es muß auf ihnen nur das gesagt werden, was wir eben zum Ausdruck bringen wollen. Denn oft haben die Arbeiter keine Zeit, zehn oder fünfzehn Minuten vor einem Plakat stehenzubleiben, um das alles zu lesen. Aber wenn ein Plakat kurz gehalten ist, dann lesen sie es auch.

Genossen! Ein wichtiges Mittel zur politischen Agitation, zur politischen Erziehung der Massen sind die Belegschaftsversammlungen der Arbeiter und Angestellten. Wir

nutzen diese Versammlungen der Arbeiter und Angestellten weitgehend dafür aus, um die Beschlüsse von Partei und Regierung zu erläutern. Und auf den Versammlungen haben die Arbeiter die Möglichkeit, nicht nur die Redner anzuhören, was diese über die vorgesehenen Maßnahmen zu sagen haben, sondern auch ihre eigenen Überlegungen vorzubringen, von den Mängeln zu erzählen, die in ihrer Produktionsarbeit und in ihrem Leben auftreten. Kurz gesagt: die Versammlungen sind die Stellen, wo die Arbeiter wirklich die Möglichkeit haben, sowohl die leitenden und führenden Funktionäre zu kritisieren, als auch die Mängel, die es in der Arbeit des Betriebes gibt, aufzudecken. Wir müssen Ihnen sagen, daß bei Ihnen der Durchführung der Belegschaftsversammlungen nicht überall diese Bedeutung beigemessen wird. Wir haben nicht selten von den Arbeitern in den Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik gehört, daß Versammlungen eigentlich nur sehr selten durchgeführt werden. In Betrieben, wo einzelne Gruppen an den Streiks am 17. Juni teilgenommen haben, sagten die Arbeiter: Wenn man uns zusammengenommen und erzählt hätte, was mit den Beschlüssen vom 9. Juni vorgesehen ist, wenn man uns gesagt hätte, daß die und die Maßnahmen aus dem und dem Grunde noch nicht durchgeführt werden können, dann hätten wir das eingesehen und hätten uns am 17. Juni nicht beteiligt. Aber auch jetzt hat sich das Verhalten zu den Versammlungen in den vielen von uns besuchten Betrieben noch nicht geändert.

Ich sagte Ihnen schon, daß die Hauptmethode unserer Arbeit das persönliche Gespräch mit den Arbeitern direkt am Arbeitsplatz war. Aber anschließend haben wir dann in dem Werk auf einer Belegschaftsversammlung über